

den. Den 23. September 1122 kam das Wormser Konkordat oder der kalixtinische Friede zu Stande, der bestimmte: „Der Kaiser übergibt Gott, dem hl. Petrus und der katholischen Kirche jede Belehrung mit Ring und Stab, gestattet der Geistlichkeit in allen Theilen des Reiches freie Wahl, der Erwählte aber empfängt durch das Zeichen des Scepters, mit Ausnahme alles dessen, was der Kirche zusteht, die Regalien (Reichslehen) und leistet davon dem Kaiser, was ihm zusteht.“ Die Kirche hatte demnach die Wahlfreiheit errungen, dem Kaiser aber war das Recht der Belehrung mit den Reichslehen geblieben, die geistlichen Fürstenthümer waren keine von ihm unabhängige Staaten geworden. Die Wahlfreiheit der Kirche bewährte sich bald glänzend; eine Reihe großer Männer erschienen als Würdeträger der Kirche; ein neues Leben erwacht in dieser, Wissenschaft und Kunst nehmen einen ungeahnten Aufschwung; die Geistlichkeit ist der ehrenvollste Stand und macht sich desselben durch ihre Anstrengungen und Leistungen würdig; denn was Großes geschieht oder Schönes sich entwickelt, geschieht entweder geradezu durch Geistliche, oder durch ihre Veranlassung oder Mitwirkung.

Kaiser Heinrich starb den 23. Mai 1125 in Utrecht, ohne Nachkommenschaft; seine Güter erbten auf die Hohenstaufen, deren Geschlecht im Kampfe für Heinrich IV. und V. emporgekommen war.

---

## Siebentes Kapitel.

### Der erste Kreuzzug.

Jerusalem erobert 15. Juli 1099.

Zu gleicher Zeit, wo Gregor VII. und seine Nachfolger die Freiheit der Kirche errangen und die deutschen Fürsten die Königsmacht zu zerbrechen suchten, wurde ein Krieg gepredigt, an welchem die Streiter aller Parteien Theil nahmen, ein Versöhnungskrieg der christlichen Welt, der Kreuzzug zu der Eroberung des heiligen Landes. Es war nämlich in dem Reiche der Moslemin eine große Veränderung vorgegangen, das Chalifat war in eine Menge Stücke zersprungen. Zuerst machten sich die Dmmajaden in Spanien abhängig, und bald folgten diesem Beispiele Aegypten, Tunis, Marokko, wo eigene Dynastien entstanden; so wurde die Macht der Chalifen gegen Westen gemindert. Die Chalifen hatten türkische Kriegerleute in ihren Sold genommen, denn die ausgewanderten Araber waren verweichlicht wie einst die Perser und Parther; die türkischen Soldtruppen wuchsen zu Heeren an, und sie merkten es so gut wie einst die Germanen im römischen Dienste,